

Sparen

Als ich 1970 nach Tübingen kam, war mein Neigschmeckten-Vorurteil von den sparwütigen Schwaben schnell verflogen. Ich hatte den Eindruck: Hier schwimmt man in Geld. spätestens seit 1972 restituierte sich aber dieses Vorurteil nicht nur. Seitdem knallen alle Kulturwünsche an immer drastischeren Anforderungen zu Einsparungen ab. Wir interpretierten das seinerzeit als Reaktion auf die 68er Bewegung: Einerseits Berufsverbote, andererseits das Hungertuch. Toller Nebeneffekt: so kann man die Gelder in schmutzige Kanäle fließen lassen, von denen die Bevölkerung nichts hat, die sie sogar langfristig ausbaden muss. Und wenn man so will, hatte diese Spar- und Umstrukturierungspolitik Erfolg. Stuttgart 21 zeigt aber auch sehr deutlich und das war vorhersagbar: Ewig lässt sich die Bevölkerung diese Zumutungen nicht gefallen.

Ich weiß natürlich, dass die wichtigen Entscheidungen, v.a. zur Sparpolitik und zur Kehrseite des Schröpfens, der Schwerpunktung auf Projekte wie S 21, nicht in Tübingen getroffen werden. Wenn es aber zutrifft, dass OB Palmer, um mehr Geld zur Verfügung zu haben, das Haering-Haus verkaufen will und an keine Alternative zu dem dort geplanten Dokumentationszentrum denkt, muss er auch mit internationalem Widerstand rechnen. Tübingen ist als ehemalige Brutstätte für Massenmörder und andere Verbrecher im 2. Weltkrieg mehr als andere Städte in der Pflicht, ein derartiges Zentrum zu errichten.

Gerd Simon
Burgholzweg 52